

Neuere
Berliner
Schule.

Außerdem entfaltet die Berliner Schule besonders eine mannichfache und anziehende Thätigkeit im Privatbau. Wir meinen nicht die modernen Miethhäuser, die überall mehr oder minder schablonenmäßig erbaut werden und dadurch Stoff zu den Tiraden über die Uniformität des modernen Kasernenstyls gegeben haben. Wo dagegen heutzutage wirkliche Wohnhäuser für besondere Familien errichtet werden, da zeigt sich die ganze individuelle Mannichfaltigkeit in der Entwicklung des Grundplans und demgemäß der äußeren Gestaltung. Auch hier gab *Schinkel* in seinen Villenanlagen bei Potsdam den ersten Impuls zu einer freieren Auffassung, in Folge deren sich für solche Anlagen in Berlin eine Behandlung herausgebildet hat, die zwischen der regelmässigeren Gestalt des städtischen Wohnhauses und der ländlich-ungezwungenen Villa die Mitte hält. Zu den feinsinnigsten Nachfolgern des Meisters gehörte der früh verstorbene *Perfius* (1804—1845), dessen Bauten bei Sanssouci und Charlottenhof im Geiste classischer Idyllen componirt sind. Das bürgerliche Wohnhaus von der einfacheren Anlage bis zum Palaß haben besonders *Knoblauch* (1801—1865) (russisches Gesandtschaftspalais), *Strack* (1805—1880) (Villa Borfig, Bier'sches Haus und Palais des Kronprinzen) und der rührige, vielbeschäftigte *Hitzig**) mit Geschmack und Geist auszubilden verstanden. Letzterem gehört namentlich der Entwurf der meisten villenartigen Häuser der Victoriastraße. Im Monumentalbau sind die als Centralanlage behandelte Synagoge von *Gustav Stier*, die prächtige Synagoge in der Oranienburgerstraße von *Knoblauch*, die bei manchen Mängeln doch stattlich wirkende Börse, so wie das großartige Bankgebäude von *Fr. Hitzig* (1811—1881), sodann die Kapelle des königlichen Schlosses von *Schadow* und *Stüler* hervorzuheben. Das Neue Museum des Letzteren dagegen verräth einen auffallenden Mangel an Begabung für großartige und einfache Conceptionen, der durch den unleugbaren decorativen Reiz der Detailbehandlung nicht ausgeglichen wird**). *Wäsemann's* Rathhausbau endlich, eine mühsame, schwerfällige Anlage im Ziegelrohbau, die durch den häßlichen Thurm keinen glücklichen Abschluß erhalten hat, kann trotz eleganter Detailbehandlung, zweckmäßig klarer Grundrißbildung und mancher guter Einzelheiten in der inneren Anlage und Durchführung doch den der Berliner Architektur der damaligen Zeit anhaftenden Mangel an Fähigkeit für großartige Gesamtkonception nicht verleugnen. Ueberhaupt erschien seit *Schinkel's* Tode die Architektur hier lange Zeit hindurch im Rückschritt begriffen, so hoch immer die technische Entwicklung und die Opulenz der Ausführung sich gesteigert haben. Aber die kostbaren Marmorfäulen des Neuen Museums, die Granitfäulen der Börsenhalle, die Marmorverschwendung, die selbst in Privathäusern keine Seltenheit mehr ist: wie wenig sind sie im Stande, den Mangel einer großen künstlerischen Richtung zu verdecken, wenn man sie mit den Stuckfäulen und dem unscheinbaren Material vergleicht, mit welchem *Schinkel* seine herrlichen Gedanken ausführen mußte. Fast überall treibt der üppige Materialismus der Zeit auch in der Architektur seine gleißenden, aber innerlich hohlen Wuchergebilde, die sich immer weiter von der idealen Hoheit, der keuschen Einfalt der *Schinkel'schen* Epoche entfernen. Das ist freilich mehr die Schuld der Zeit als der Architektur, die eben

*) *Hitzig*, Sammlung ausgeführter Bauwerke. Berlin. Fol. Die Häuser der Victoriastraße in der Zeitschrift für Bauwesen, welche überhaupt für das Studium der Berliner Architektur das reichste Material enthält.

**) *A. Stüler*, Das Neue Museum in Berlin. Potsdam 1853 ff. Fol.